

Der Kolonist

erschint 8 mal wöchentlich, jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag.
Abresse: Kaiserstrasse, Samarsk. 176., redaktion газетъ
«ДЕРЪ КОЛОНИСТЪ.»

Preiskarte mit Zustellung auf 1 Jahr 4 Rubl., 6 Monate 3 Rubl.,
3 Monate 2 Rubl. Das Ausland jährlich 10 Rubl. Russische
postfreie Postkarte, über jeden Monat 20 Kop. Telegrammnummer 10 Mosk.
Korrespondenznummer 20 Mosk.

№. 87.

Katharinenstadt, Freitag, den 28. Juli 1917.

1. Jahrgang.

Von der Redaktion.

Wir erlauben unsere werten Leser, die das Blatt vom 1. Mai an mit uns auf 3 Monate bestellt haben, das Abonnement sofort zu erneuern, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Wie zum Schluss des Jahres kostet die Zeitung 8 Rubl. 155 Kop.

Im Verlage des Kolonisten sind erschienen:

Das Programm der Wahl, 2. Aufl. 1. Abt.	15 Kop.
„ „ „ „ „ 2. Abt.	10 „
„ „ „ „ „ 3. Abt.	15 „
Das Wahlverfahren	20 „
Was ist allgemein und was ist speziell am Wahlrecht	25 „

Im Sturme, im Gewitter.

Der gefährlichste und verantwortungsvollste Augenblick der russischen Revolution ist eingetreten: Anarchistisches (staatsfeindliches) Auftreten, das zu blutigem Bürgerkrieg führt, der Durchbruch der Front, die Konturrevolution, die ihr Haupt erhebt.

Jede dieser Tatsachen droht der Revolution, droht nicht nur ihrer Entwicklung, sondern ihrem Dasein selbst.

Auf die Schultern der revolutionären Organisationen (Verbände mit vollster Gewalt) fällt mit jeder ganzen Schwere der Kampf nach vier Seiten, von denen ihr feindliche Mächte drohen.

Die Vertreter der eng zusammengeschlossenen Bourgeoisie (bestehende Klasse) sind aus der Regierung davongelaufen. An der schwarzen Spitze des Beräters stehen ihre Namen oben. Und wenn jetzt die Kommissare an der Front die Verteidigung der von der Kriegsfront entlassenen fordern, so dürfen wir nicht vergessen, daß wir die Front unserer Revolution mit derselben Strenge verteidigen müssen, wie die Kriegsfront.

Dadurch, daß die Bourgeoisie von der Revolution weggelaufen ist, hat sie alle ihre bösen Kräfte und Gaben gegen die Revolution gefehrt. Die Luft des politischen Lebens ist durch und durch von Mord, Verleumdungen und Verrat der gelben Zeitungspreße der Bourgeoisie getränkt. Von den Seiten der Rettungsschlätter der bestehenden Klasse flieht das Gift der Dummheit vieler Klasse gegen die Demokratie.

Die Bourgeoisie will die Ergebnisse der autonomen Kampfweise Venus, die Petersburger Marinen ausnutzen, um den Kerger der Einwohner auf alle Sozialisten zu lenken.

Wir haben immer und überall gegen Venus Kampfweise gekämpft. Wir haben die

Arbeiter, die Venus Lösung folgten, immer gewarnt vor dieser unzulässlichen Komplexion, die nicht die der Volkswelt ist.

Und auch jetzt sind wir weit davon, die ganze Parteigruppe zu beschuldigen, wie beschuldigen diejenigen Bolschewiki — Venuzen, welche sich mit den Petersburger Ereignissen in Verbindung bringen wollen und beschuldigen sie ebenso wie die Bourgeoisie des Verrates an der Revolution.

Was ging in Petersburg vor? Herrschung von Sonderwohnungen, Vergewaltigung einzelner Personen, Raubzüge und verbrecherisches Schließen der Arbeiter aufeinander, ein Verschleichen der Truppenteile aus dem Hinterhalt.

Inzwischen aber schrieb die „Pr. Prawda“ in diesen Tagen noch, daß an der Spitze der Petersburger Ereignisse das Zentralkomitee ihrer Partei gestanden habe.

An der Spitze von was hat denn das Zentralkomitee gestanden, Verantworten?

Wohl an der Spitze der Herrschung von Sonderwohnungen und der Verschlebung aus dem Hinterhalt?

Die Lage fordert eine deutliche Stellung.

Entweder müssen die Organisationen der Volkswelt sich klar und zweideutig abgrenzen von dem anarchistischen Auftreten gegen den größten Teil der Revolution, oder werden ihre Namen in die Listen der Beräters an der Revolution eingetragen werden zu kommen mit den Vertretern der bestehenden Klasse, der schwarzen Hunderts und den deutschen Agenten.

Und dann ist für die Arbeiter in den Reihen dieser „kommunistischen“ Partei kein Platz. Der sichtbare Zustand an der Front fordert gebieterisch strenge Maßregeln zur Verteidigung der Revolution. Schande über den, der sich den Frieden kämpft, indem er die Hände hindert und die Front unserer Revolution der Deutschen Monarchie öffnet. Die Reaktion zieht die schwere Lage der Revolution in Rechnung, hebt den Kopf und

ist bereit zu stehen. Es wächst die Zahl monarchistischer Organisationen und es mehrt sich die geheime reaktionäre Presse. Die Sprache der schwarzen Presse erinnert an die Zeiten der Romanows. Die schwere Lage der Revolution erleidet ihren schon als ihr Todeszug. Und wie die Massen sammeln sich schon die schwarzen Kräfte in Erwartung der Leiche. Aber die Kräfte der Revolution sind groß. Die Massenorganisationen der Soldaten, Bauern und Arbeiter bestehen noch. Die Kräfte werden die ganze Nacht und schöpferische Kraft der Revolution an der Tag legen. Man wird alles Angehende und Schädliche abstoßen und die Revolution beherrchen lassen entgegenführen.

Viele meinten, die Freiheit sei Rußland nicht teuer zu stehen gekommen, man habe sich nur dem revolutionären Petersburg angeschlossen brauchen. Man tritt sich die Umwälzung im März hat Rußland noch nicht die neue Ordnung gegeben. Durch diese Umwälzung trat es erst in den langen Kampf für eine notwendige politische und wirtschaftliche Staatsreform. Und der Sinn alles dessen, was nach jener Umwälzung geschah, besteht darin, daß sich die Kräfte der Gesellschaft gezeitigt und politisch gefestigt haben. Es sind mächtige Massenorganisationen entstanden, die den Kampf für die Ziele unserer Revolution führen. Gegenwärtig sind alle diejenigen vor der Revolution abgelenkter aber sind selbst davongelaufen, die ihr in den Tagen des Triumphierens beigetreten waren, als noch ihre Ziele unklar waren. Diese Ziele sind jetzt deutlich gekennzeichnet. Das ganze Land zu Eigen der Nation, eine demokratische Republik, die das wirtschaftliche Programm der Arbeiter verwirklicht und die sie durch nichts hindert, den Kampf für den Sozialismus weiterzuführen. Im angebrochenen Zeitraum des Sturmes und des Gewitters werden die Kräfte der revolutionären Demokratie alles weglegen, was sich der Revolution auf dem Wege zu ihren Zielen entgegenstellt. Die Gewitter des Juli werden für die Revolution wuchtig sein. Unter dem Hammer der Kräfte wird das Glas zerplatzt und das Schwert der Revolution geschwiebelt.
(„Rash Golos.“)

Die Sozialdemokratie.

I.

Subjekt und Grundgedanken des Programms.

Das Programm der Sozialdemokratie gründet sich auf die Lehren von Karl Marx und Friedrich Engels. Dies waren die lebenden Köpfe jener berühmten „Internatio-

nalen Gesellschaft der Arbeiter“, welche von 1864 bis 1873 an der Spitze der revolutionären Bewegung Europas stand. Seitdem ist die Ansicht jener zwei großen Sozialisten die naturgemäß zuerst in ihrer Heimat, in Deutschland, unter den proletarischen (beschäftigten) Massen Anklang fanden, durch die Erfahrung aller europäischen Länder bestätigt worden. Die russländische Sozialdemokratie, die sich unter unmittelbarem Einfluß der deutschen bildete, behauptete gleich bei ihrem ersten Auftreten (1883) wurde die „Gruppe der Befreiung der Arbeit“ gegründet, daß es auch in Rußland nicht anders kommen könne und daß die Lehren des Marxismus, (d. h. eben diejenigen von K. Marx und Fr. Engels) in vollem Umfang auf Rußland angewendet werden müßten. Darin unterschieden sie sich auf's Stärkste von den alten „Korobnik“ (Volkstümmler), die für Rußland eine vollständig andere Entwicklung annahmen. Auch die 1902 schon unter starkem Einfluß des Marxismus gegründete neue Partei der Sozialisten-Revolutionäre (welche sich selbst gerne „Neu-Volkstümmler“ nannten) suchte diese Ansicht ihrer Vorgänger von den „Besonderheiten“ der wirtschaftlichen Entwicklung in Rußland noch bis zu einem gewissen Grade aufrecht zu erhalten. Doch je mehr der tatsächliche Gang der Ereignisse diese Besonderheiten aufhebt, welche sich demnach als bloße Unterschiede in der geschichtlichen Reife erweisen, um so mehr schwindet auch der Unterschied der zwei Parteien. In letzter Zeit beschränkt sich die Meinungsverschiedenheit fast ausschließlich auf das Agrarprogramm, in welchem aber auch eine immer größere Annäherung stattfindet, wie die Äußerungen des Landwirtschaftsministers Viktor Tschernow, sowie vieler Parteiblätter beweisen. Da dieselbe Entwicklung die Sozialisten-Revolutionäre auch immer mehr dazu zwingt, engsten Zusammenhang mit der „Internationale“, mit dem Verband der sozialistischen Parteien aller Länder zu suchen, wäre es nur natürlich, wenn sie sich unter die Losung „Proletariat aller Länder vereinigt euch“ stellen würden, wie es die Sozialdemokraten von Anfang an getan haben. Im europäischen Sinne und unter europäischen Umständen würden die Sozialrevolutionäre überhaupt keine besondere Parteiorganisation bilden, sondern als Teil der sozialistischen (nach deutschen Begriffen, der sozialdemokratischen) Partei auftreten.

Worin besteht nun der Hauptgedanke des sozialdemokratischen Programms? Er besteht im folgenden. Der heutige Sozialismus ist nichts anderes als eine notwendige Folge und eine ideale Widerspiegelung der heutigen wirtschaftlichen Entwicklung. Das heutige Wirtschaftsleben wird immer mehr, immer ausschließlich vom Kapitalismus beherrscht. Der Kapitalismus der die Arbeit von Hunderten und Tausenden von Menschen zu einem gemeinschaftlichen Ziele vereinigt, der mit Hilfe der Wissenschaft immer neue, immer bessere Maschinen einführt und so den Ertrag der Arbeit in's Hundertfache und Tausendfache steigert, der durch großartige Verkehrsmittel das Zusammenarbeiten von allen Nationen und Ländern möglich macht — dieser Kapitalismus hat die Macht des Menschen über die Natur, den Reichtum der Menschheit bis in's Riesenhafte vergrößert. Aber der Kapitalismus birgt einen Widerspruch in sich, der diesen Reichtum erstens für die Masse der Bevölkerung unzugänglich macht, zweitens ihn überhaupt nicht zu vollem Ausdruck kommen läßt und

drittens ihn den Wünschen oft nicht zum Segen sondern zum Fluche gereichen läßt. Doch des näheren von diesem Widerspruch das nächste Mal.
W. Müller.

(Fortsetzung folgt.)

Dem pastoralen Redakteur der „S. d. Volkszeitung.“

Es ist doch im Leben häßlich eingerichtet: wenn man glaubt, man habe es am Kopf, dann kommt einer, dreht's um, und man greift an den Schwanz. Bei unserem Volk war durch die Hege während des Krieges der Nationalismus sehr entfacht, wir brauchten ihn nur noch etwas zu schüren, und unser Volk hätte sich blind weiter reiten lassen.

Da kommt eine kleine Gruppe unzufriedener Lehrer und protestiert, protestiert gegen das Weiterjatteln. Unzufriedene gab es zu allen Zeiten; aber früher waren sie doch noch so anständig und entschuldigend sich beim Pastor, wenn es regnete, diese aber wollen ja für ihr Recht kämpfen. (Gewiß, für ihr gerantenes Recht und gegen Pastor Schlenning's erschlichenes Vorrecht.)

Und wie schneidig hatten wir Geistlichen uns in den politischen Sattel geschwungen, und wie tapfer hatte der Pastor die Zügel der Zeitung erfaßt: Im Kampfe erwirbt du dein Recht! Den Kampf Darwins führen wir, und es fließt ja auch Blut in diesem Kampfe, wenn wir unsere Schweine und Rinder schlachten.

Und wir hätten euch auch „die Segnungen (doch!) der Revolution“ gebracht. Jene aber, die wollen ja Hundehaare draanhängen, um Hahnenhaare zu haben.

Und dann wird Niezsche zitiert, derselbe Niezsche, der Pastor Schlenning und seinesgleichen Beessteakfresser (Beessteak-Rindstück) genannt hat, der von ihnen den Ausspruch getan hat: „Giftnischer sind es, ob sie es wissen oder nicht.“

Niezsche knirschte man durch die Zähne über diejenigen, die einem die Suppe versalzen haben, die das Pferd umgedreht und Pastor Schlenning den Schwanz in die Hand gegeben haben. Gefürcht hat der pastorale Redakteur, aber sich nicht herausgewagt. Da kam ein kleiner Rückschlag in der Politik, die Reaktion erhob ihr Haupt; und alsbald legte der Pastor sein Büßchen an, machte einen steifen Hals und tat gerade so, als ob er auf der Kanzel stände. Aber hier ist keine Kirche, Herr Pastor, und Sie sollen mir jetzt Rede stehen.

Nicht vier Mann waren es, Herr Schlenning, sondern fünf Vertreter des Katharinenstädter Lehrervereins, der gegen 60 Mitglieder zählte. Und wenn es Ihnen wirklich um „die große Einigung“ zu tun gewesen wäre, dann hätten Sie sie als Deutsche, als Intelligenz, die an der deutschen Sache mitarbeiten wollte, freudig begrüßt; sie wären Ihnen immerhin so lieb gewesen wie die Vertreter z. B. der Gemeinde K., die nicht gewählt, sondern nur von den Sechzigern ernannt worden waren; umfomehr hätten Sie das getan, als Sie gar kein Recht hatten zu bestimmen, wer über die deutsche Sache beraten darf und wer nicht. Aber Sie wollten Bayern fangen, und da waren Ihnen die Lehrer unbequem, und darum haben Sie auch die Lehrer stillgeschrien, die Vertreter von Gemeinden waren.

„...Lehrer, die sich gegen ihre Gemeinden stellen,“ heßt und verleumdet der stru-

pellose Pastor. Es ist die alte Melodie: weh gegen uns ist, der ist gegen die Kirche, gegen die Religion. Aber die Zeiten sind vorbei, wo unsere Leute blindlings auf diesen zwischen Pastor und Kirche, zwischen Pastor und Religion zu unterscheiden. Schon hörte ich erfreuliche Laute vom Tarlyt, und der Herr Pastor Schlenning dürfte sich demnächst überzeugen, daß seine Methode der Verleumdung veraltet ist und nicht mehr verfaßt.

Ist's wirklich nur eine ganz kleine Gruppe Unzufriedener, Herr Pastor? Und die Sozialistenkonferenz? Und die Lehrerkonferenz? Und die Gemeinden, die gegen Saratow Beschlüsse abgestimmt haben?

Als er (Emich) auf die Bühne trat, protestierte fast die ganze Versammlung, Entschuldigen Sie Herr Pastor, das ist einfach gelogen. Wie konnte sie gegen ihn protestieren, sie kannte ihn ja noch garnicht. Und ich begann meine Rede wörtlich so:

„Ich wollte schon Gebrauch machen von Ihrer Gnade; nun haben Sie mir das Recht gegeben. Auch ich hatte mich angeheißelt, die Versammlung zu begrüßen, und ich wollte es umso inniger, umso herzlicher tun, als ich schon lange nach einem Verband schmachtete, der uns Kolonisten alle verknüpfte.“ So, Herr Pastor, und nicht, wie Sie aufzuführen und wie es in Ihrem verlogenen Bericht des sog. J. K. lautet. Von Honig und Galle sprach ich erst, nachdem mich die anwesenden Pfaffen und ihr blinder Anhang still gelächelt hatten, als ich das löbliche zeitweilige Komitee zu kritisieren begonnen hatte.

Und war diese Kritik wirklich „gehässig“, Herr Schlenning, Hand auf Ihr Pastorenherz?

Es ist ferner gelogen von Ihnen, daß ich die Rednerbühne verlassen mußte. Herr Schmidt unterbrach mich, als ich meine Kritik fortsetzen wollte, ich solle zur Begrüßung sprechen; eine Versammlung aber zu begrüßen, für die das z. K. heilig war, war mir der Appetit vergangen, und ich verließ freiwillig die Rednertribüne.

Keine Notiz habe die Versammlung von mir genommen.

Und die verhexte Loge? Und die Anregung des Präsidiums? Und die Drohung Schmidts mit der Miliz? Und der für alle Fälle bereit gehaltene Dampfer Schmidts? Das waren doch wohl ein paar Notizen, Herr Pastor?

Ueberflüssige Leute wären die Lehrer auf den Kolonien, wenn die Predigt des Klassenkampfes nicht wäre, meint Herr Schlenning.

Mit derselben Unverschämtheit könnte man behaupten, dem Herrn Pastor Schlenning gälte es nur um den 6000 rubelsgelohnten und nicht um die deutsche Sache.

Nachdem Herr Schlenning auf diese Weise Emich abgetan, nimmt er sich die Juden vor. Die schlechten, die haben ja auch schon Jesum gekreuzigt und bei allem sind sie dabei...

So weit wir wissen, hat die Unruhe in Grimin ein russischer Soldat (wahrscheinlich ein Bolschewik aus Kamyschin) hervorgerufen. Weder die Sozial.-Rev., noch die Soz.-Demokraten Menschewiki lehren die Gewalt, sondern den friedlichen Klassenkampf. Der aber war schon vor uns da, und er wird bestehen, des können wir Herrn Schlenning versichern, solange es Klassen in der Menschheit geben wird. Und kein Gezeiter wird ihn eher aus der Welt schaffen.

Ab. G.

Englands Weltpolitik.

Um seine Macht zu erweitern, hat England von jeher vor keiner Greuelthat, vor keinem Morde zurückgeschreckt. Und diese Eroberungsgelüste und Raubkriege wurden unter dem Deckmantel „Kultur-Verbreitung“ ausgeführt. Ein Beispiel hierfür ist Indien.

Um in Indien mit Erfolg vorgehen zu können mußten erst die indischen Fürsten beiseite geschafft werden. Aber wie dies bewerkstelligen? Die Eingeborenen fühlten sich unter der Herrschaft ihrer Maharadschahs (Fürsten) sehr wohl, und wollten von einer Englischen Oberhoheit nichts wissen. Man griff einfach zu einem schändlichen Mittel. Man lud die 12 vornehmsten indischen Fürsten zu einem Gastmahl ein, und versprach ihnen dieses und jenes. Noch während des Mahles, betreten bewaffnete Soldaten den Festsaal, und ein Offizier fragte im Namen der Englischen Regierung: „Wollt Ihr Euch der Krone Englands unterwerfen, oder wollt Ihr Euch in Stücke zerschneiden lassen? Die Antwort der Maharadschahs lautete: „Wir unterwerfen uns nicht!“ Im nämlichen Augenblicke wurden die über diesen unerhörten Treubruch schier sprachlos in der ergriffen, und in's Gefängnis geworfen. Einige Tage später wurden sie zur Aburteilung herausgeholt, und es geschah eine Greuelthat, die einzig dasteht in der Weltgeschichte. Die 12 Opfer wurden vor die Kanonen gebunden und tatsächlich in Stücke geschossen!! Der seinerzeit im russisch-japanischen Kriege mit dem Schlachtschiff Petropawlowel vor Port-Artur untergegangene Schlachtenmaler Wassil Wassiljewitsch Wereschtschagin, konnte ein Lied von dieser Episode singen; denn er hatte dieser Bluttat, diesem 12 fachen Morde an ehrwürdigen, schuldlosen Greisen persönlich beigewohnt, und später in einem Gemälde der Nachwelt überliefert.

In Neu-Seeland ging es ähnlich zu. Auch dort mußten erst die 7 obersten Häuptlinge Maoris (Menschenfresser), die sich mit ihren Stämmen tapfer zur Wehr setzen wollten, bei einem Gastmahl heimtücklich vergiftet werden, ehe die Flagge Albions auf neu-Seeland gehißt werden konnte.

Nicht viel besser machten es die Engländer in Australien; denn der Freiheitskampf den die Buren-Republik Transvaal gegen die englischen Unterjocher zu führen gezwungen war, hat ja in der ganzen Welt einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen.

Doch warum denn in die Ferne schweifen...? Dicht bei England liegt ja Irland, daß ja ganz in den Händen englischer Großgrundbesitzer steht. Der ungekrönte König von Irland, Sir Edward Carson, wurde einiger Reden wegen, die er für die Freiheit in den Straßen der Hauptstadt hielt, zum Tode verurteilt — vollstreckbar in 4 Jahren. Und um den irländischen Gesandten für Norwegen, Sir Roger Casement um die Ecke zu schaffen, wurde kurz vor dem Kriege ein Norweger bestochen, Casement zu ermorden. Der Norweger war aber ein rechtschaffener Mann, ging zu dem Gesandten, gab ihm den Judaslohn und sagte: „Hier hast Du das Geld, das mir Deine Regierung zahlte, um Dich zu ermorden!“ — Als Sir Roger daraufhin sofort nach London reiste, und vor dem Parlament gegen eine detartige Schurkerei protestierte, (Einwendungen erhob), da wurde er in den Tower (Staatsgefängnis) geworfen! Warum? Weil er ein Irländer war!

Alle diese Dinge, die mit ewigen Let-

tern in die Weltgeschichte gegraben sind, zeigen die ganze Raupenfreudigkeit der Schöne Albions, zeigen, daß England eine Geißel der Völker, eine Geißel der Welt, ein Hohn der Kultur ist!

Will sich das neue freie Rußland auch von dieser Geißel freudigen lassen?

Will sich das neue freie Rußland auch von dieser Rage belecken und betragen lassen? Nein! es wird auf eigenen Füßen stehen, und seinen eigenen geraden Weg gehen!

Walter Dose.

Ein Soldatenbrief.

Ganz zufällig erhielt ich heute eiliche Flugblätter des zeitweiligen deutschen Komitees in Saratow. Wie ich vernehmen konnte, sind diese Blätter als Vorbote ausgesandt worden, um den Weg für eine neue zukünftige Zeitung zu bahnen, was mich anfangs auch recht freute. Doch als ich mehrere Artikel durchgesehen und mich über die Stellungnahme dieser Zeitung zum jetzigen politischen Leben überzeugt hatte, mußte ich mir leider sagen, daß diese „Wolgazitung“ mit ihrer abgeforderten und nicht der Zeit entsprechenden Lösung: „nicht so sehr konservativ und nicht zu sehr fortschrittlich“ uns Wolgakolonisten nicht mehr befriedigen kann. Diese Lösung ist allzusehr, und kann von unsren armen Dauernmagen durchaus nicht verdaut werden. Man darf auch nicht neuen Wein, den neuen Lebensgeist, in alte Schläuche gießen, sonst platzen die Schläuche und der Wein geht verloren. Nur der „Kolonist“, der wirklich die große Volksmasse im Auge hat und voll und ganz unsere Interessen vertritt, kann unser Leitstern und Führer werden. Mit den Saratower dicken Männern, die sich um diese Zeitung scharen und wie es scheint, auch jetzt noch selbstherrschend auf allen Gebieten des Lebens die Herren spielen wollen, können wir nicht gehen, mit ihnen können wir nicht arbeiten, da unsere gegenseitigen Interessen ganz verschiedene sind. Wir haben nur zu viel Erfahrung von diesen Helfershelfern und Altstümlern, wie sie um unser Wohl und Wehe gekämpft haben, und können uns deshalb nur mißtrauisch und zurückhaltend zu ihrer guten Meinung verhalten. Die verwerfliche Annahme dieser Herren, im Namen aller Wolgakolonisten zu reden und von allen unseren Wünschen, Gefühlen und Lebensforderungen zu schreiben, die im Grunde genommen, ihnen doch ganz fremd sind, muß schonungslos bekämpft werden. Wir Soldaten schließen uns ganz den Resolutionen der in Saratow am 1. Juni stattgefundenen deutschen Sozialistenkonferenz an, da nur durch Mithilfe dieser wahren Volksmänner, wir wirklich zum rechten Lichte kommen können. Nur volle Sozialisation auf allen Gebieten des menschlichen Lebens ist imstande, uns ein neues, vollkommenes Leben zu sichern auf Grund der wahren Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

Darum weg mit dem alten Schlandrian, mit den alten, morschen und verfaulten Lebensformen!

Es lebe die Revolution! Es lebe der Internationalismus!

D. Freund.

Erzerum, den 27. Juni.

Zuschrift an die Redaktion.

Herr Redakteur!
Entschuldigen Sie, daß ich Sie, da ich ja nur ein einfacher, ungelehrter Soldat bin, mit meinem Schreiben belästige. Ich erhielt den „Kolonisten“ in 12 oder

13 Nummern, und bedanke Ihnen hiermit unsere Freude und den Dank aller aus, die das Blatt lesen. In der Arme, sind gegenwärtig sehr rauhe Zeiten, und Ihre „Kolonist“ findet großen Beifall und eine tatkräftige Unterstützung in uns.

Im Namen meiner Mitbrüder rufe ich Ihnen zu: „Wohlan! Im Kampfe erwirbst Du Dein Recht“.

Soldat Georg Nal.

Den 11. Juni 1917. 5-te Armeer.

Aus der Heimat.

Bersammlung. Nächsten Sonntag, den 30. Juli, um 3 Uhr nachmittags findet im Volksauditorium in Saratow eine allgemeine Bersammlung der Deutschen Saratows Stadt, die von dem Sar. Komitee der deutschen Sozialisten an der Wolga einberufen wird.

Genosse Meyerowitsch wird über die Aufgabe des Moments sprechen.

Romanowka bei Kholmösk.

Am 10. April wurde hier mit der Aussaat begonnen, welche gewöhnlich einen Monat dauert. Wir hatten im April und Mai kalte, rauhe Witterung, im April des Nachts Frost. Ende April kam große Hitze. Die Steppe war durch die Fröste und die trockene Witterung ganz ausgebröckelt. Am 23. Mai kam der erste Regen und von da an bis jetzt, hat es an Regen nicht gefehlt; daher haben wir auf der Steppe an Futter keine Not. Die Frucht ist teilweise gut, nur auf dem alten Land ist sie mitunter sehr schwach. Die Ursache ist das Aufrant, das durch die kalte Witterung hervor kam. Heu gibt es wenig. Zum 10. August nimmt die Weizenernte ihren Anfang. Leider fehlt es stark an Arbeitern.

Achtungsvoll
Karl Kober.

Der Krieg.

Russische Westfront.

Amlich vom 22. Juli wird gemeldet: Zwischen Dnjester und Pruth gehen unsere Truppen zurück. In der Nacht auf den 21. räumten wir Czernowiz und sprengten die Brücke über den Pruth. Der Feind hat die Stadt und eine Reihe von Ortschaften besetzt.

In den Karpathen ziehen sich die Unserigen in östlicher Richtung zurück. Der Feind bedrängt uns stellenweise sehr stark, wobei aber unsere Truppen nicht die nötige Gegenwehr leisten.

Rumänische Front.

Nordöstlich von Rimpolung finden Rückzugskämpfe mit dem nachspendenden Gegner statt.

Französische Front.

Offizielle Meldung vom 19. Juli. Am linken Maasufer, zwischen Avanconr und der Höhe 304, griffen die Deutschen an, und setzten sich an einigen Punkten der vordersten Linien fest; ein weiteres Vordringen wurde aufgehalten.

An der ganzen Front lebhaftes Artilleriefener.

Vom 20. Juli wird gemeldet. Unter unauhörlichem Regen, befestigen wir unsere Stellungen. Westlich von Serny versuchten die Deutschen anzugreifen, wir schlugen sie aber zurück, und machten 300 Gefangene.

Englische Front.

Meldung vom 19. Juli. Vergangene Nacht unternahmen die Deutschen einen starken Gegenangriff nordöstlich von Ipr. Unter dem Druck des Feindes führten wir

unsere Truppen aus dem Dorfe St. Julien (in besonders erbitterter Kampf entspann sich um das Dorf Weiskopf, von dem wir den westlichen Rand besetzt halten. Durch einen zweiten Angriff drangen die Deutschen heute in unsere vorgeschobenen Positionen an der Eisenbahn Ipr — Kuller. Der Kampf dauert fort.

Sotales.

Zur Beachtung. Da es in diesem Jahre schwerer halten dürfte, die Schüler in die Rost abzugehen, werden die Eltern zum 1. August, 9 Uhr morgens, zur Beratung dieser Frage in die Zentralschule eingeladen.

Vom Zentralkomitee der deutschen Sozialisten. Auf Anregung des Sar. deutschen Sozialistenkomitees fand am 25. Juli eine Sitzung des Z. K. statt. Genosse König erstattete Bericht über die Tätigkeit des Komitees in Saratow. Es ist die Errichtung eines Arbeiterklubs ins Auge gefaßt; das Komitee wird seinen Vertreter im Sar. Rate der Arbeiter, S. und Bauerndeputaten haben. Vor den Wahlen in die Stadtduma hat das Komitee folgenden Aufruf ergehen lassen: „Genossen, deutsche Kolonisten! Die Kadetten wenden sich in ihren Aufrufen an die Deutschen, für ihre Wahlliste zu stimmen. Nachdem sie mit einem Häuflein deutscher Kapitalisten Rücksprache genommen und deren Zustimmung bekommen haben, bilden sie sich schon ein, daß ihr, Genossen, Arbeiter und Soldaten, ihnen eure Stimmen geben werdet. Sie bilden sich ein, daß die revolutionäre Demokratie der deutschen Kolonisten unter ihrer Fahne des Nationalismus gehen wird. Sie haben zwei deutsche Kapitalisten angestellt und wollen euch dadurch in ihre Reihen locken. Weder die Niederlage, noch die Empörung der deutschen Arbeiter und Soldaten auf den Vorversammlungen hielten sie ab, euch zu verlocken. Genossen, es mag genug sein, sich über das arbeitende Volk lustig zu machen.

Wir müssen, wir können, wir werden nur mit den Parteien gehen, die die Interessen des arbeitenden Volkes verteidigen, mit den Parteien, die die stolze Lösung des Internationalismus führen. Keine einzige Stimme den nationalstischen Parteien! Deutsche Kolonisten, stimmt für die Wahlliste Nr. 3 oder Nr. 4. Lehrt eure Gegner, euren Willen achten.

Das Zentralkomitee der deutschen Wolgokolonisten hat folgende Beschlüsse gefaßt:

- 1) Das Z. K. der d. W. muß ein parteiloses Organ sein, das nur wirtschaftliche und kulturelle Ziele verfolgt.
- 2) Mit den Parteiorganisationen müssen Beziehungen unterhalten werden, insoweit sie sich kulturell-wirtschaftliche Aufgaben gestellt haben.
- 3) Zwecks Verwirklichung dieser Beziehungen und Festsetzung einer übereinstimmenden Tätigkeit, soweit dies möglich ist, müssen in den Bestand des Büros zu je einem Vertreter der Parteiorganisationen aufgenommen werden.

Das Z. K. der deutschen Sozialisten billigte die Tätigkeit des Sar. Sozialistenkomitees und faßte folgende Beschlüsse:

- 1) Eine Kommission zu wählen zur Ausarbeitung einer Deklaration (Erklärung) und Sitzungen für das Zentralkomitee der deutschen Wolgokolonisten.
- 2) Da auf den Kolonien verschiedene dunkle Persönlichkeiten sich für Mitglieder des Sozialistenbundes ausgeben und die Bevölkerung zu Gewalttaten aufwiegeln (zu

Grimm und Franzosen soll das ein gewisser Freigler getan haben), so werden die Ortsgruppen ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß solche Personen sofort an den Bränger gestellt werden. Die Mitglieder, die vom Verband austreten, müssen von der Ortsgruppe mit einer besonderen Vollmacht ausgerüstet werden. Sodann werden die Ortskomitees ersucht, über die Mitgliederzahl und über ihre Tätigkeit dem Z. K. zu berichten.

3) Mitgliederlisten für den Verband zu drucken.

4) Zu den für August anberaumten Neuwahlen zu einem Kolonistenkongreß die Bevölkerung vorzubereiten.

5) Zum 6. August eine allgemeine Konferenz der deutschen Sozialisten an der Wolga einzuberufen, wobei eine Vertreterschaft erwünscht ist.

6) Zu der am 2. August in Petersburg stattfindenden Konferenz von Vertretern nationaler sozialistischer Organisationen einen Vertreter zu schicken.

Inland.

Unsere Finanzen.

Unter Vorsitz von Kuttler fand eine von dem Rat der Vertreter der Industrie und des Handels einberufene Beratung über die Lage der Staatswirtschaft statt.

Der Direktor des Departements der Reichskasse Dementjew erstattete einen ausführlichen Bericht und stellte einen direkt katastrophischen Zustand unserer Staatsfinanzen fest. Der Finanzminister ist mit Kreditforderungen überhäuft. Unser Staat lebt jetzt fast ausschließlich von der Druckerpresse. Allein in der ersten Juniwoche wurden 203 Millionen Papiergeld ausgegeben. Bis zum Ende des Jahres sind aber noch weitere Ausgaben von 15 Milliarden zu decken, wobei es aber an Geld vollkommen mangelt. Die Ausgaben für die Mobilisation des künftigen Jahres erfordern eine Summe von 8 Milliarden, dazu kommen noch die Deckung der Prozenten für die Staatsschuld, und die laufenden Ausgaben. Auf diese Art beläuft sich unser Kostenaufschlag auf fast 20 Milliarden Rubel. Dabei sind aber die Einnahmen des Staates im Verhältnis verschwindend klein.

Ausland.

England.

Am 21. Juli jubren Lord Georges, Sonino und Cecil Bonarlow sowie die russischen Vertreter zur Konferenz der Verbündeten.

— Amtlich wird von einer Explosion auf einer Geschloßfabrik im Süden von Wales berichtet. Es hat 6 Tote und 9 Verwundete gegeben.

— Lloyd — Georg hat im Parlament erklärt, die Regierung habe ihren Standpunkt in bezug auf die Friedensbedingungen nicht geändert. Er zweifle nicht an dem endgültigen Erfolg der Verbündeten und sei überzeugt, daß Rußland sich wieder aufraffen werde. Man müsse Rußland Zeit lassen, seine Kräfte wieder zu sammeln.

Frankreich.

Der Minister Ribot hat im Parlament eine Erklärung abgegeben auf die vom deutschen Reichskanzler gestellte Anfrage, ob es wahr sei, daß während der geschlossenen Sitzung des Parlaments im Juni die Regierung einen geheimen Vertrag mitgeteilt habe, der kurz vor der Revolution geschlossen worden sei, in welchem der Zar sich verpflichtet habe, die französischen Ansprüche auf deut-

ches Gebiet auf dem linken Ufer des Rheins zu unterstützen. Ribot sagte, es sei kein Vertrag, nur ein Versprechen des Zaren gewesen, die Forderungen betreffs Elsass — Lothring, a zu unterstützen, das mit Gewalt von Frankreich losgetrennt worden sei; dabei wollte man es uns frei überlassen, Maßregeln zur Sicherung gegen einen neuen Ueberfall zu wählen; jedoch nicht durch Gebietsanerkennung auf dem linken Ufer des Rheins, sondern nötigenfalls durch Bildung eines selbständigen Reiches, welches Frankreich und Belgien vor einem Ueberfall von jenseits des Rheins sichere.

In jener geheimen Sitzung hat der Minister Brian auf die Bemerkung der Sozialisten, daß das revolutionäre Rußland niemals den Eroberungsplänen Frankreichs zustimmen wird, geantwortet: „Für Frankreich ist es gleichgültig, was die niederen Klassen der russischen Bevölkerung sagen werden.“ In derselben Sitzung hat Ribot es abgelehnt, die Verträge über die Kriegsziele durchzusehen.

Galgenfrühstück.

Frankreich sagt:
„Auf das Getreide wollen wir verzichten, Ihr braucht es selbst, wir sehen's endlich ein. Ihr müßt den eig'nen Magen erst beschwichtigen. Drum wollen wir mal edelmütig sein. Doch liefern wir, die edelmütigen Fran-

[zen] Euch nach wie vor Patronen, Pulver, Blei Und Bomben und Granaten in den Kanzen. Bis daß der Krieg siegreich beendet sei! Brot freilich können wir nicht geben, Ihr kommt schon durch, droh sorgen wir uns nicht — Und wenn Ihr etwas knapper auch müßt leben, Ihr müßt noch vorgehen, das ist eure Pflicht!

England sagt:
„Drum Bürger Rußlands kauft Patronen, Streut statt des Zuckers Pulver in den Tschai, Füllt euch die Bäuche nur mit blauen Bohnen Und eßt statt Brot nur immer Stahl und Blei.

Einst kommt die Zeit, da geht es an ein [Fressen, Da fressen wir das ganze Deutsche Reich, Und ihr freßt mit! (Doch denkt man unter- [essen:)] Zum Schluß, ihr Russen, fressen wir auch [euch!]“
Walter Boje.

An die Lehrerschaft der Berg- und Wiensenseite.

Laut Beschluß der Lehrerkonferenz, die vom 12. bis 15. Juli d. J. zu Katharinenstadt tagte, haben alle Lehrer und Lehrerinnen, die sich an den Arbeiten der Konferenz beteiligten, über die Summen ihrer Unterhaltungs- und Reisekosten, betreffend die Konferenz, dem Lehrer Heinrich Lobes (Баронскъ, Сам. губ., Николаевская улица, д. Ботъ № 45. Для передачи Г. К. Лобесъ) ansüßeliche Rechnungen vorzustellen, nicht später als zum 15. August d. J., um dieselben dem Z. K. zum 20. August zuzustellen. H. Lobes.

Veranstaltet: Setzungs-gesellschaft m. v. v. Redakteur: Ad. Emich.

Das Vor-komitee von Jagodnaja Poljana sucht einen erfahrener Kolonistenschreiber.

Gehalt nach Uebereinkunft. Anmelden persönlich. Adresse: п. о. Ягодная Поляна, Саратов. губ. и уезда.